

sagen?

*Die Stube des Schülers lag vier immer enger und steiler werdende Treppen hoch, in der obersten Spitze des Hausgiebels. Trat der Schüler an sein Fenster und der Tag war klar, so sah er über die Dächer der kleinen Stadt fort, über das mäßig weite Flußtal fort, über die sanften Laubhügel, die die andere Seite des Tals begrenzten, fort bis zu jenen schroffen Basaltfelsen mit ihren dunklen Tannen und Fichten, die »der Uhu« hießen.*

Die Nacht ist kurz, nach kaum zwei

Stunden Schlaf steht er gegen vier Uhr dreißig mit dem Gedanken auf: *Natürlich, ich kann noch zurück.* Er blättert in einem Buch mit Volksliedern, das er sich ein paar Tage zuvor gekauft hat, und liest Hofmannsthal, »Der Tor und der Tod«: *Ich hab' von all' den lieben Lippen den wahren Trank des Lebens nie gesogen, die Straße einsam schluchzend bin ich nie gezogen. – Etwas Feierliches, so kommt es ihm vor, liegt auf diesem Morgen.*

Eine Stunde später zieht sich

Ditzen sein braunkariertes Jackett über und macht sich durch das morgendlich verschlafene Rudolstadt auf den Weg zum Haus des Freundes Hanns Dietrich von Necker. In seiner Rocktasche stecken Blätter mit Nietzsche-Gedichten, die er abgeschrieben hat. Es ist fünf Uhr und immer noch stockfinster.

Angekommen am Haus der von Neckers, gibt er dem Freund ein Zeichen. Ditzen wartet, setzt sich auf eine Bank am Haus, zündet sich eine Zigarette an und lässt seine Gedanken wandern: Ist es nicht

schade, *all die kleinen Freuden* aufzugeben? Aber sind es nicht nur *halbe Freuden*, wenn auf allem diese *fremde, dunkle Schwere* liegt, die ihn bedrückt? Und *immer wieder dieses eine Wort*, das er *in seiner Tragweite gar nicht begreifen* kann.

Als von Necker herunterkommt, sagt Ditzen: *Ich glaube im einen Augenblick, das Zeug zu einem großen Dichter zu haben, im nächsten halte ich alles für Einbildung.* Der Freund entgegnet: *Aber schließlich würdest du doch dahin kommen, wo du jetzt hingehst,*

*das sind alles nur Verzögerungen – auf einem Weg, den du doch gehen mußt.*

Zur Abschreckung und um den gemeinsamen Vorsatz zu bestärken, erzählt von Necker die Geschichte von einem, der sich töten wollte, sich dann aber vom schlechten Wetter abhalten ließ. So legte er sich wieder ins Bett und wurde später ein *braver Familienvater*.

Während sie die Stadt hinter sich lassen und hinaufsteigen auf den Uhufelsen, reden sie über Seelenwanderung und das Leben